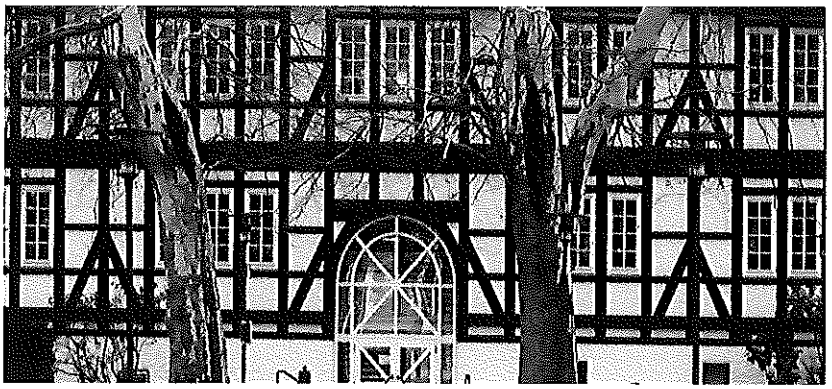
Uwe Appold

In Memoriam

Eine künstlerische Annäherung

Jüdische Opfer im Nationalsozialismus aus Burgdorf



Hinführung

BlickWechsel meint unsere Bilder vom anderen überprüfen, alte Bilder aufgeben und neu sehen lernen. Im Verhältnis von Christen zu Juden ist solcher BlickWechsel dringend geboten. So war viele Jahrhunderte der Blick auf Menschen jüdischen Glaubens bestimmt durch Vorurteile, Un- und Halbwahrheiten und böse Verleumdungen. Christen haben sich lange Zeit von Juden abgegrenzt; sie nicht als Individuen, Nachbarn oder als Geschwister im Glauben an den selben Gott wahrgenommen.[1]

Es geht um Stadtgeschichte und um Heimatgeschichte. Die Geschichte der Stadt kann nicht geschrieben werden, ohne die Rolle zu würdigen, die Juden und Jüdinnen in ihr gespielt haben. Seit vielen Generationen sind sie hier zuhause gewesen und haben das Bild und das Geschick der Stadt mit geprägt. ...Unvorstellbares Unrecht ist ihnen angetan worden. Ihrer Heimat, ihrer Menschenwürde und Menschenrechte sind sie beraubt worden – und in vielen Fällen ihres Lebens. Sie haben ein Heimatrecht in der Erinnerung unserer Stadt.[2]

Die Besonderheit des jüdischen Volkes ist Segen und Last; sie bedeutet Auszeichnung und Abgrenzung. Die „gläserne Wand" ist da: Christen und Juden müssen damit leben, dass sie einander im tiefsten Kern ihres Glaubens nicht verstehen, obwohl der christliche Glaube seine Wurzeln im Judentum hat. Christus eint uns; Christus trennt uns. Das wird so bleiben, und diese Verschiedenheit muss ertragen werden. Aber das kann nach dem Abgrund an Schrecken und Schuld, in den wir gestürzt haben und gestürzt sind, nur in gegenseitiger Achtung geschehen.[3]

„Hen am levadad jischkon! Ein Volk, gesondert wohnt´ s, und zu den Stämmen rechnet es sich nicht" [4]

---

[1] Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann, Ausstellung BlickWechsel, Texte und Bilder, 2004, S. 4
[2] Pastor i. R. Rudolf Bembenneck, Burgdorf, ebda, S. 5
[3] Landessuperintendentin Oda – Gebbine Holze – Stäblein, Die gläserne Wand, Ernst Pinchas Blumenthal, Wittlingen: Erev – Rav, Nr. 4, 2004, S. 11
[4] Meyer Löwenstein, Pflegevater von E.P. Blumenthal in Burgdorf, ebda, S. 77

Gesamtkonzept

Es ist vorgesehen, in dem Flur, der in der zweiten Etage zum Eingang des Ratssaales im Schloss führt, auf der linken Wand den Opfern im Nationalsozialismus in Burgdorf zu gedenken.

Auf einer Fläche werden die Namen, Geburts- und Sterbejahr und, wenn möglich, der Todesort der Opfer vermerkt. Ziel ist, alle in Frage kommenden Namen aufzuführen, den Textanteil jedoch reduziert zu halten, um eine Überfrachtung der Fläche mit Informationen zu vermeiden.

Auf zwei transparenten Tafeln neben der Fläche können nach Bedarf erweiterte Daten eingebracht werden.
Gedacht wird dabei an erläuternde Texte, wie zum Beispiel Ratsbeschluss, Lebensdaten der Opfer, Sponsoren, etc.
Die Namensliste und der zusätzliche Text werden zur Verfügung gestellt.

Nach einer ersten Präsentation der Entwurfsidee am 20.4.2007 im Ratssaal in Burgdorf wurden von Seiten des Auslobers folgende Wünsche geäußert:

- weniger Plastizität der Namen. Es wird gewünscht, dass die Namen eine geringe Prägnanz aufweisen und erst aus der Nähe zu lesen sind
- wenig Farbigkeit, vor allen Dingen im stimulierenden Bereich der Farben
- keine Trennung der Fläche durch eine aufsteigende Diagonale
- eine eher unauffällige Gestaltung wird bevorzugt (gedeckte Farben)
- die farbliche Umgestaltung des Flures wird nicht befürwortet
- die Gestaltung der Fläche soll sich dem Raum anpassen, nicht umgekehrt.

Aus diesem Grunde ist der erste Entwurf überarbeitet worden. Auf den Einsatz von Buntfarben wird verzichtet.
Es wurde vorgeschlagen, statt der Erde vom jüdischen Friedhof, Sand als gestalterische Komponente zu verwenden.

Gleichwohl ist aus Sicht des Gesamtkonzeptes Konsens über die gestalterische Qualität des Flures herzustellen. Das betrifft vor allen Dingen die Farbgebung der Türen, die symbolische Darstellung auf den Türblättern der sanitären Räume, sowie die Farbgebung des Bodenbelages.

Der Künstler erwartet vom Auslober Vorschläge, wie mit diesen Kriterien weiter verfahren wird.

Entwurfskonzept

...Menschgezeichnet
schläft der Sand
Hinterlassenschaft der Liebe-

Schweigen Schweigen Schweigen-...

Nelly Sachs in einem Brief an Paul Celan, Stockholm, 2.7.1960

Rudolf Bembenneck beschreibt, dass die jüdischen Bürgerinnen und Bürger ihrer Heimat, ihrer Menschenwürde und Menschenrechte beraubt worden sind – und in vielen Fällen ihres Lebens.

Sie verloren ihr Leben in Sobibor, Theresienstadt, Riga, Auschwitz, Stutthof, Lodz, Minsk, Dachau und an anderen Orten des Terrors.
Niemand von ihnen starb auf heimatlichem Boden. Sie ruhen nicht in der Erde des jüdischen Friedhofes an der Uetzer Straße, der eine Belegungszeit von 1694 bis 1936 hatte.[5]

Der Entwurf reflektiert die oben benannten Aspekte.

Es wird vorgeschlagen, die Namen der Opfer mit Ruf- und Zunamen nach Familien geordnet auf die Fläche zu bringen, die vorher mit gedeckten Farben und Sand angelegt wurde. (S. Arbeitsprobe)
Die Höhe der Schrift beträgt 35 – 40 mm, je nach Textumfang.

Der Sand wird so auf die Fläche gebracht, dass der Grund durch den Sand scheint. Anschließend werden die Buchstaben auf den getrockneten Sand geklebt und ebenso mit einer dünnen Sandschicht bedeckt.

In einem anschließenden Malakt, der die Plastizität des Oberflächenreliefs nutzt, wird die Fläche in allen ihren Anmutungsqualitäten subtil aufeinander abgestimmt, wobei angestrebt wird, den Charakter des Sandes zu erhalten.

Nach Fertigstellung werden die Buchstaben von dem Grund gelöst.
(S. Arbeitsprobe)

Die heraus gebrochenen Namen der jüdischen Opfer hinterlassen ihre Spuren in dem Sand als Zeugnis dafür, dass die Bürger von Burgdorf über die Zeiten mit ihren jüdischen Mitbürgern verbunden, aber zugleich auch getrennt sind.

---

[5] Gymnasium Burgdorf, 1979 – 1981, Abschrift, Übersetzung aller Steine
Friedel Homeyer, 1982, Fotos, Abschrift, Übersetzung aller Steine
Veröffentlichung: Geschichte, Belegungsplan, Inschriften: Burgdorf 1981
Geschichte, Belegungsplan, Belegungsliste, Fotos, Inschriften: Homeyer, 1984

Werkstoffe

Malfläche
Gemalt wird auf Leinwand, die auf einen Keilrahmen aufgebracht wird.
Leinwand: 360 x 120 cm, Belgisches Reinleinen Sorte 166, gezwirnter Faden, engmaschig
Keilrahmen: Mod 23 mit 12 fachem Kreuz

Texttafeln
Die transparenten Tafeln bestehen aus Plexiglas. Auf der Rückseite wird eine bedruckte weiße Folie mit den Daten aufgezogen.
Die Tafeln werden mit 6 Abstandhaltern vor die Wand geschraubt.

Rahmen
Die Fläche wird von einer versilberten schmalen Leiste gerahmt, die das einfallende Licht in die Tiefe des Schattenfugenrahmens spiegelt.
Die Farbe des Rahmens ist ockerfarbig (S. Muster).
Der Rahmen wird mit sechs Halterungen bauseitig mit der Wand verbunden.

Farben
Gemalt wird mit Acrylfarbe, zusätzlich werden Blattgold und Blattsilber eingesetzt.
Der Sand wird mit einem speziellen, von mir entwickelten Verfahren gebunden und auf die Leinwand gebracht.
Die Oberfläche wird durch einen transparenten, nicht gilbenden Überzug geschützt.

Dimensionen

Die Größe der Fläche beträgt 120 x 360 cm, die der Tafeln 120 x 40 cm.

Zeitliche Vorgaben

Liefertermin: 1. November 2007
Die Herstellungszeit beträgt etwa viereinhalb bis fünf Monate.

Urheberrecht

Das Urheberrecht verbleibt in allen Teilen beim Verfasser.
Veröffentlichungen von Bild und Text werden zwischen dem Auslober und dem Verfasser abgestimmt.

Kosten

Pos. 1. Malfläche: Leinwand, Keilrahmen	595,-	€
Pos. 2. Rahmen	796,-	€
Pos. 3. Farben, Blattgold, Blattsilber	550,-	€
Pos. 4. Kleber	220,-	€
Pos. 5. Buchstaben, geschnitten, 3 mm, 60 Namen: Ruf-, Zuname, Geburts-, Sterbejahr, Sterbeort	2.100,-	€
Pos. 6. Aufbringen der Buchstaben auf die Fläche	2.750,-	€
Pos. 7. Malen des Grundes	4.500,-	€
Pos. 8. Aufbringen der Erde	2.500,-	€
Pos. 9. Herausnehmen der Buchstaben	500,-	€
Pos. 10. Schlussfassung in Farbe	3.500,-	€
Pos.11. Oberfläche	250,-	€
Pos.12. Transport	250,-	€
	18.511,-	€
Zzgl. Mwst. 7%	1.295, 77	€
	19.806,77	€
Pos. 13. 2 Texttafeln, 120 x 40 cm	296, 55	€

Zahlungsmodus

Wegen des hohen Materialeinsatzes wird mit der Auftragserteilung ein Drittel der Gesamtsumme fällig, der Rest nach Lieferung der Arbeit.

Flensburg, im April 2007

Uwe Appold

Anlage: Modell 1 : 10, Arbeitsprobe 1 : 1, (2.Fassing), 3 St. schriftl. Ausführung